

U-Musik

Informationen für die Mitglieder des Kulturvereins PRO ORP
und für die Freunde des Orchesters Reto Parolari Winterthur



November 2019

Impressum

Herausgeber:
Kulturverein PRO ORP

Redaktion:
Reto Parolari,
Annemarie Reimann

Layout:
Annemarie Reimann

Mitarbeit in dieser Nummer:
Reto Parolari, Katharina Wildermuth,
Alex Hoster, hö, Manfred Drescher,
Jürg Schoch

Titelblatt:
Johann-Strauss-Gesellschaft

Fotos:
Archiv ORP, Daniel Bosshard, Felix
Oldani, Wilbert Meijer

Produktion:
Sekretariat ORP
Tössertobelstrasse 12
8400 Winterthur
Tel. 052 213 55 29
Fax 052 213 09 95
Mail info@pro-orp.ch

Druck:
Rohner Spiller AG
Winterthur

Ausgabe November 2019
Auflage 320
Erscheint 2 Mal pro Jahr

Inseratenpreise:

1/1 Seite	Fr. 240.-
1/2 Seite (hoch od. quer)	Fr. 120.-
1/3 Seite	Fr. 80.-
1/4 Seite (hoch od. quer)	Fr. 60.-
1/8 Seite	Fr. 30.-

Ab 3 Wiederholungen 15% Rabatt

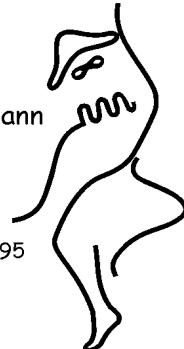
Inhalt

Editorial	3
Harald Kolasch	4
Kulturpreis	6
Serenadenkonzert ORP	8
Brockenhauskonzert	12
PRO ORP	13
Notenarchiv	16
Ausland	17
Charles Kalman	21
Richard Strauss	23
Schräge Raritäten	27

Feldenkrais Methode®



Gruppenkurse
Gratis-Schnupperstunde
Einzelstunden



Annemarie Reimann
zert. Feldenkrais-
Lehrerin SFV

Studio Harlekin
Rychenbergstrasse 95
8400 Winterthur
info@reimann.biz
www.reimann.biz

G 079 779 36 75
P 052 386 24 40

Masse:

hoch 180 x 118 mm	quer 118 x 88 mm
hoch 180 x 56 mm	quer 118 x 58 mm
hoch 88 x 56 mm	quer 118 x 44 mm
	quer 56 x 44 mm

Druck nur schwarz-weiss möglich

Editorial

Geschätzte Leserinnen und Leser,

obwohl uns nach wie vor ein eisiger Wind im Zusammenhang mit den Finanzen entgegenbläst, wollen wir alles versuchen, um im nächsten Sommer unter dem Motto "Sternstunden der Unterhaltungsmusik" das ORP in alter Frische wieder auf dem Serenadenplatz des Konservatoriums auftreten lassen; dort, wo damals vor 46 Jahren alles begann. Es wird ein Programm sein, welches nur das ORP in der Lage ist zu spielen: sinfonische Unterhaltungsmusik in opulenten Arrangements mit den ganz grossen Namen der Szene wie Ernst Fischer, Friedrich Schröder, Nico Dostal, Hans Zander, u.a.m. Alle diese Komponisten werden 2020 auch in irgendeiner Form ein Jubiläum feiern.

Aber auch im neu umgebauten Notenarchiv wird es unter dem Titel KULTUR IM ARCHIV mehr Veranstaltungen geben. Zu diesen Veranstaltungen können Sie gerne jeweils auch Nichtmitglieder des Vereins einladen. Dies hilft uns sicher auch, Neumitglieder zu gewinnen. Wir hoffen auf Ihre Treue, Ihre Besuche und Ihr Interesse.
Und nun Gute Unterhaltung bei der Lektüre!

Reto Parolari



Zum Titelbild dieser Ausgabe

Das Titelbild entstammt einem Prospekt der Deutschen Johann Strauss Gesellschaft. Diese setzt sich seit Jahren für das musikalische Erbe der Strauss-Dynastie ein. Unser Vereinsmitglied Ruolf Mäder wurde anlässlich der diesjährigen GV dieser Gesellschaft für seine langjährige Arbeit der Zeitschrift "Neues Leben" (dem Organ der DJSG) zum Ehrenmitglied ernannt. Herzliche Gratulation!

Siehe auch: www.johann-strauss-gesellschaft.at

Besuchen Sie auch unsere Website www.u-musik.ch

Gratulation

Harald Kolasch (Komponist und Arrangeur) zum 80sten



Harald Kolasch wurde am 14. November 1939 in Scharnstein in Oberösterreich geboren. Das gibt mir bereits nach dem ersten Satz die Gelegenheit, Harald ganz herzlich zum 80. Geburtstag zu gratulieren. Wenn man's nicht wüsste, gibt man's ihm nicht!

Nach Schulabschluss erfolgte die Berufsausbildung als Beamter. In Linz besuchte Harald schon früh die Musikschule im Fach Trompete. Mit 18 Jahren trat er in die Militärmusik Oberösterreich unter dem damaligen Leiter Prof. Rudolf Zeman an. Während dieser Zeit erfolgte eine gründliche Ausbildung in den Fächern Trompete, Kontrabass und Klavier ebenfalls an der Musikschule Linz und am dortigen Bruckner Konservatorium. Theorie, Harmonielehre und Komposition erhielt er bei Prof. Helmut Schiff, übrigens

dem Vater des Cellisten Heinrich Schiff.

Nach viereinhalb Jahren wechselte Kolasch 1963 zum Magistrat Linz. Durch diese feste Stelle als Beamter bei der Stadt Linz war Kolasch nie gezwungen, Musik schreiben zu müssen und das hört man auch seinen Werken an: er konnte das schreiben, was er gerne wollte!

Er wirkte er auch in der Magistratsmusik der Stadt Linz unter Prof. Sepp Froschauer mit.

Sieben Jahre leitete er zudem das "Kleine Tanzorchester der Magistratsmusik" und spielte als Substitut am Landestheater, im Rundfunkorchester und im Rundfunkblasorchester mit. Tourneen führten ihn durch Deutschland, Belgien, Frankreich und die USA.

Nachdem er ab 1973 (übrigens das Gründungsjahr des ORP!) begann für einen Deutschen Blasmusikverlag zu schreiben, weitete er diese Tätigkeit immer mehr aus. 1983 erhielt er für seine Komposition "Träume im Herbst" einen Preis. Diese Komposition spielte unsere Soloflötistin Sabine Reolon auch an einem unserer ORP-Konzerte.

Das gründliche Erlernen des Handwerkes spiegelt sich in seinen unzähligen Arrangements wieder. Es lässt sich alles immer sehr gut spielen und es klingt auch immer dementsprechend.

Mit Harald Kolasch arbeite ich seit Jahrzehnten zusammen. Er hat viele Arrangements für die ZS-Big-Band verfasst aber vor allem auch Spezial-Arrangements speziell für unsere Festivals. So z.B. damals für die Pinguin-Singers, die Geigerin Silke Schreiter; aber auch für das Circusorchester in Monaco. Im gros-

sen Angebot von Arrangements für Blasorchester oder Big-Band sind die Kolasch – Arrangements herausragend durch ihre Klangfülle, die originellen Ideen und die fehlerfreien Noten. Wie ich ihm dann die ersten Bearbeitungen für Sinfonieorchester übertrug, war ich auch hier immer auf der sicheren Seite.

Seine Professionalität lässt ihn auch nicht zurückschrecken, wenn der kompositorische Einfall mal nicht über alle Zweifel erhaben ist. Seine Arrangements veredeln die Sache aber ungemein! Harald hat auch viele meiner eigenen Kompositionen orchestriert und arrangiert. Auch sein Umgang mit der modernen Technik – seine Computerdrucke sind mustergültig – lassen alle Orchester immer gerne seine Noten spielen.

Ich hoffe auch noch auf eine lange und erfolgreiche Zusammenarbeit und möge uns beide auch unser Humor die verlassen; die Witze versteht ausser uns zweien eh niemand... Mein lieber Harald, ich rufe Dir ein herzliches SEARVUS nach Linz zu und ad multos annos,

Reto Parolari

Suche Estrichfunde

vor allem Blechspielzeug,
Billerbahnen und Märklin Spur 0,
Blech, sowie Zubehör von Kibri,
etc. von 1920 bis etwa 1950.

Angebote jederzeit und gerne an:

Reto Parolari,
Tössertobelstrasse 12,
8400 Winterthur
info@retoparolari.ch



HOTEL
WARTMANN
AM BAHN-HOF WINTERTHUR

Zu Gast im Herzen
von Winterthur.



1892 seit 120 Jahren Ihre Gastgeber
Familie Wartmann und Team



Herzlich willkommen
im Best Western Hotel Wartmann



Zentraler geht es kaum: für Geschäftsleute, Städtebummler und Familien.

Geniessen Sie Ihren Aufenthalt in unserem frisch renovierten, modernen *** Stadthotel an vorteilhafter Lage direkt beim Bahnhof Winterthur. Alle 68 Nichtraucherzimmer sind klimatisiert, bieten super Schlafkomfort, Schallschutzfenster, Gratis-WLAN sowie grosse Arbeitsflächen mit allen notwendigen Anschlüssen. E-Bikes, Kaffee und Tee stehen unseren Gästen rund um die Uhr kostenlos zur Verfügung.

Ein junges, kompetentes und gastfreundliches Team freut sich auf Sie.

www.wartmann.ch, Rudolfstrasse 15, 8400 Winterthur, +41 52 260 07 07

Kulturpreis der Stadt Winterthur an Reto Parolari

Der Stadtrat verleiht den Kulturpreis 2019 an den Dirigenten, Komponisten und Verleger Reto Parolari. Der Stadtrat würdigt damit einen Vollblutmusiker und anerkannten Fachmann für gehobene Unterhaltungsmusik.



Reto Parolari absolvierte seine Ausbildung zunächst an der Musikhochschule Winterthur und danach in Hannover, Stuttgart und Wien. 1973 gründete er das sinfonisch besetzte Orchester Reto Parolari mit rund vierzig Musikerinnen und Musikern, das sich der Pflege und dem Erhalt der gehobenen Unterhaltungsmusik verschrieb. Parolari war als Dirigent bei zahlreichen Orchestern in der Schweiz, in Deutschland, Holland, Tschechien und Österreich tätig und realisierte TV- und Radioproduktionen in den Bereichen U-

Musik, Operette, Film und Musical. Als Komponist und Arrangeur verfasste er mehrere hundert Werke im Bereich E- und U-Musik, die teilweise in seinem eigenen Verlag "Edition Swiss Music" erschienen sind. 1991 gründete Reto Parolari das "Internationale Festival der Unterhaltungsmusik", das bis 2017 jährlich in Winterthur durchgeführt wurde und sich in dieser Zeit zu einer bekannten Börse für gute U-Musik entwickelte. Mit dem Notenarchiv des Orchesters Reto Parolari betreut er eine einmalige musi-

kalische Sammlung, die inzwischen rund 110'000 Titel umfasst. Parolari wirkte auch als Juror, gab Symposien und Workshops.

Reto Parolari wurde 2004 für sein langjähriges Wirken als Interpret, Urheber und Verleger von gehobener Unterhaltungsmusik mit dem Anerkennungspreis der Suisa-Stiftung für Musik ausgezeichnet. 2015 erhielt er den Carl-Heinrich-Ernst-Kunstpreis für sein Lebenswerk. Der Stadtrat würdigt mit der Verleihung der Auszeichnung an Reto Parolari eine vielseitig engagierte Persönlichkeit, deren Wirken

und Ausstrahlung weit über Winterthur hinausreicht.

Mit dem Kulturpreis zeichnet der Stadtrat Personen oder Institutionen aus, die sich im kulturellen Leben der Stadt Winterthur besonders verdient gemacht haben. Der Preis ist mit 10'000 Franken dotiert.

Die Verleihung des Kulturpreises findet zusammen mit der Übergabe des Förderpreises für geladene Gäste am 3. Dezember 2019 im Theater Winterthur statt.

*Medienmitteilung Departement
Kulturelles und Dienste
26. September 2019*

Herzliche Gratulation!

Übrigens...

Vor genau 30 Jahren hat Egon Parolari, der langjährige Solo-Oboist des Stadtorchesters Winterthur# – 45 Jahre hatte er diese Position inne – ebenfalls den Kulturpreis der Stadt Winterthur erhalten. Nebst seiner musikalischen Tätigkeit hat sich Egon Parolari auch sehr für die sozialen Belange des Stadtorchesters eingesetzt.

Die Foto stammt von seinem letzten Konzert 1989, bei dem ihm auch der Preis übergeben wurde. Reto Parolari komponierte damals extra den Csardas fabol für Oboe und Orchester und dirigierte auch das Stadtchester.

Siehe auch: wikipedia, Egon Parolari
Red.



Sommerkonzert

Erinnerung an das Serenadenkonzert des ORP vom 23. Juni 2019

Ein erster Sommer-Sonn-Tag wölbt seinen blauen Himmel wie bestellt über die Musikstadt Wi-e-nterthur. Unten, auf dem Serenadenplatz des Konservatoriums herrscht emsiges Treiben: Das eingespielte Team vom Hintergrund bereitet die Bühne vor für den Auftritt des ORP zum Sommerkonzert. Um den Flügel im Zentrum werden Notenständer dra- piert, Podeste für den Chor aufge- stellt, Instrumente ausgepackt, dann beim Empfang Kasse, Billets, Pro- gramme und CDs ("bald ist wieder Weihnacht") bereitgelegt, die Wer- bung für den Kulturverein PRO ORP in Szene gesetzt. (Es hat noch Plätze frei für neue Mitglieder!)

Für das werte Publikum stehen nummerierte Plätze auf gepolsterten Stühlen zur Verfügung. Dahinter laden die Stufen im Halbrund zum Sitzen ein, Schattenplätze sind heiss begehrte.

Kaum ist der Zugang geöffnet, strömen die zahlreichen Konzert- besucher heran und stürmen die Kasse: eine Freude fürs Orchester und seinen Dirigenten, vor dem grossen Publikum zu musizieren! Als letzter und zu Recht speziell begrüsster Guest erscheint Reto Parolaris hochbetagter Vater Egon Parolari, begleitet von seiner Tochter Katharina. Mit Seraina an der Kasse sind drei Generationen Parolari vor Ort!

Während eineinhalb Stunden kommt die Fan-Gemeinde in den Genuss gehobener Unterhaltungs- musik vom Feinsten, mit Charme moderiert vom Maestro persönlich. Zum Auftakt ertönt, wie der Konzerttitel verspricht, der "Gruss aus





"Wien" von Robert Stolz, ein rassiger Marsch, der das Publikum sogleich in beschwingte Stimmung versetzt.

Und dann ist die Bühne frei für die "Csardasfürstin"! Die begeisternde Darbietung haben wir Uwe Sick zu verdanken, der Gracia Gonzalez (El Salvador) nach Winterthur geholt hat und alle Kosten übernimmt: ein Ohrenschmaus, ein Augenschmaus! Temperament und Eleganz, eine Stimme, die ins Herz zielt und eine wohldosierte Gestik, welche die Rolle überzeugend ins rechte Licht rückt. Eine starke, sehr weibliche Powerfrau, die auch als "Carmen" und "Brasileira" bezaubert. Herzlichen Dank, Uwe Sick!

Die Swissair Voices, unterstützt vom Männerchor Embrach, tragen stimmgewaltig bei zum Klangvolumen, welches das Arenenrund erfüllt.

Wie dem Programm zu entnehmen ist, kommen wir auch in den Genuss des virtuosen Klavierspiels von Brigitte Vinzens. Souverän präsentiert sie die Bearbeitung der "Dorfschwalben aus Österreich". Zudem hat der Dirigent ebenfalls einen "Solopart": Mit einem Pistolschuss (in die Luft!) beendet er die Polka "Freikugeln".

Das reichhaltige, vielseitige Programm begeistert, es wird ausgiebig applaudiert; und wenn am Schluss "der Student vorbeigeht" und der Dirigent den Konzertmeister an der Hand nimmt und die Bühne verlässt, zerstreut sich das Publikum, beschwingt und gutgelaunt.

In der Mensa der Kantonsschule findet man sich zu Speis und Trank und nützt die Gelegenheit zum geselligen Beisammensein.

Katharina Wildermuth

Beschwingt und beglückt in den Sommerabend

In seinem traditionellen Sommerkonzert grüsste das Orchester Reto Parolari am Sonntagabend mit Operettenmelodien aus Wien.

Es war sicher eine gute Idee, das Sommerkonzert diesmal auf den späten Nachmittag zu verlegen: Anders als bei den Matineen beschatteten so die grossen Bäume den Serenadenplatz des Konservatoriums, was dem Publikum einen unbeschwertem Musikgenuss bescherte und den Ausführenden eine schweissreibende Arbeit ersparte. Das Programm hat Dirigent Reto Parolari aufgrund seiner intensiven Beziehungen zur Musikstadt unter das Motto "Gruss aus

Wien" gestellt. Mit dem gleichnamigen Marsch von Robert Stolz nimmt es gemächlich Fahrt auf, bevor die rund fünfzig Sängerinnen und Sänger der Swissair Voices und des Männerchors Embrach sowie die Sopranistin Gracia Gonzalez die Bühne betreten, um mit dem Auftrittslied der Sylvia aus "Die Csardasfürstin" einen ersten, feurigen Höhepunkt zu setzen. Die Tonalität wechselt von Dur zu Moll, die Stimmung wird "balkanisch" (oder, um den K.u.k.-Jargon zu verwenden, "transleithanisch") und schon

bei der ersten Instrumentalpassage bricht die pure Lebensfreude durch: Die tänzerische, klatschende Animation der Solistin wird vom Publikum sofort begeistert an- und aufgenommen.

Zur Beruhigung gibt es den besschaulich dahinplätschernden Walzer "Darf ich bitten", bevor es dannach von Wien aus direkt in die Sommerfrische geht: Mit alpenländischem Glockengebimmel beginnt das "Weisse Rössl am Wolfgangsee", ein "Gassenhauer" im besten



Sinne, bei dem auch die vereinigten Chöre herhaft mittun dürfen.

Bereichernde Solistinnen

Erfrischend kontrastiert dazu die Bearbeitung des Strauss-Klassikers "Dorfschwalben aus Österreich" für Klavier und Orchester von Boris Mersson: Mit der teilweise modernen Harmonik in den von Brigitte Vinzens bravourös ausgeführten Solopartien nimmt der Schweizer Komponist dem Walzer das allzu Liebliche. Die perlenden, kapriziösen Klavierläufe setzen spannende

Akzente zu den Orchesterpartien und die Finger der Solistin fliegen dabei tatsächlich wie Schwalben über die Tasten.

Lateinamerikanisches

Auch die lebhafte junge Sopranistin Gracia Gonzales, die dank eines Sponsors eigens für das Konzert aus El Salvador eingeflogen wurde, ist eine Bereicherung für das Programm: Das Repertoire ist ihr insofern auf den Leib geschniedert, als mit der "Habanera" aus Bizets "Carmen" und dem Cha-Cha-Cha "Ja in Brasilien" von Igo Hofstetter (aus der Operette "Roulette der Herzen") auch Lateinamerikanisches im Repertoire ist. Ihren tadellosen gesanglichen Auftritt begleitet sie mit lebhafter Mimik und Gestik, was nur teilweise ihrem Temperament geschuldet ist: Bevor sie Gesang und Klavier studierte, absolvierte sie eine Ausbildung zur Balletttänzerin. In der Folge trat sie nicht nur in Musicals auf, sondern auch in "klassischen" Opern und Operetten; dement sprechend bravourös meistert sie auch die österreichisch-ungarische "Hausmannskost" von Kálmán ("Csardasfürstin") und Benatzky ("Weisses Rössl").

Nach der Schnellpolka "Freikugeln" mit überraschender Sch(l)usspointe klingt die Serenade mit einem grossen Medley aus der "Maske in Blau" von Fred Raymond aus: Das Orchester Reto Parolari sorgt für dynamische und rhythmische Überraschungen und es "fägt" so richtig, was vom zahlreichen Publikum mit grossem Applaus dankt wird.

Alex Hoster

Grosses Sommerkonzert des ORP 2020:

Sternstunden der Unterhaltungsmusik

Dank eines Darlehens können wir den Orchesterbetrieb weiterführen und im Juni 2020 ein grosses Sommerkonzert veranstalten.

Das Konzert findet am 28. Juni um 18:00 Uhr auf dem Serenadenplatz des Konservatoriums Winterthur statt.

Solisten werden sein der wohl bekannteste Schweizer Klarinettist CARLO BRUNNER. Er wird uns zeigen, wie schnell man überhaupt Klarinette spielen kann. Weitere Solisten: unsere Solo-Oboistin Justyna Duda sowie Walter Grimm, Klarinette und als Guest unser Vorstandsmitglied Markus Huser (ebenfalls Klarinette).

Auf dem Programm stehen alles Werke von "Geburtstagskindern": Ernst Fischer, Nico Dostal, Friedrich Schröder, Hans Zander, Carlo Brunner, u.a.m.

Das Konzert wird ohne Pause knapp 1 1/2 Stunden dauern. Wir werden Sie früh genug über Kartenbestellungen etc. informieren.

Das ORP als einziges grosses privates Unterhaltungsorchester Europas tritt in voller Besetzung an!

Brockenhauskonzert

Konzert des Marimba-Ensembles vom 31. August

Reto Parolari hat als treuer Kunde des Blaukreuz-Brockenhauses das Engagement zur musikalischen Umrahmung des Jubiläumsfests angenommen.

Das weitläufige, gut bestückte Ladenlokal des Brockenhauses befindet sich etwas versteckt hinter dem Ohrbühl am Fusse des Hegibergs.

Der Strassenname Fröschenweid lässt bei der Anfahrt auf munteres Quaken hoffen, indes wird man mit Knall und Knatter vom nahen Schiessstand begrüsst. Kann da Musik gegenhalten?

Diese Befürchtung ist unbegründet, denn im grossen Festzelt sind Musiker und Publikum gut abgeschirmt. Dreimal wird das Konzert im Laufe dieses Samstags – mit entsprechenden Pausen – gespielt.

Zum Ensemble gehören Brigitte Vinzens (Piano), Reto Parolari

(Marimbaphon), Ruedi Keller (Gitarre) und Andi Reinhart (Kontrabass).

Sie präsentieren aus ihrem reichhaltigen Repertoire eine Auswahl schmissiger Stücke, die einen kaum stillsitzen lassen. Da Brigitte Vinzens nicht nur eine begnadete Musikerin ist, sondern auch seit vielen Jahren als Betreuerin des Uhrenmuseums waltet, wird zu ihren Ehren "The syncopated clock" gespielt, mit Ticktack und Weckerglocke! Das zur morgendlichen Stunde noch nicht so zahlreiche Publikum macht die Lücken in den Sitzreihen mit umso herzlicherem Applaus wett. Reto Parolari ergänzt mit Erklärungen zu den einzelnen Musikstücken und zum Instrument "Marimbaphon" die bunte Palette.

Dann wird mit Speis und Trank fürs leibliche Wohl gesorgt; auf einem Rundgang durch den Laden findet sich bestimmt ein Schnäppchen...

Danke, Reto, dass Du uns mit Deinem musikalischen Schwung beglückt hast!

Katharina Wildermuth

Bei uns spielen Sie die erste Geige !



In der Zusammenarbeit mit Bauherren und Architekten setzen wir auf ein harmonisches Zusammenspiel. Ob Neubau oder Umbau, ob Küche, Türen oder Innenausbau: Bei uns spielen Sie die erste Geige.

Thomas Fries, Leiter Verkauf & Planung

ELIBAG
Küchen Innenausbau Türen

Gewerbe Obermühle, 8353 Elgg
Tel. 052 368 61 61, www.elibag.ch
Erleben Sie unsere Ausstellung!

PRO ORP

"Huserbuebe"

Vereinsanlass vom 6. November
2019 im Notenarchiv

Den Auftakt übernimmt Markus Huser aus dem Vorstand des Kulturvereins. Im gut besetzten Auditorium erzählt er von seinen Vorfahren und breitet die musikalische Geschichte seiner Familie aus. Bei der Begrüssung seiner Frau Annaröslie bleibt nicht unerwähnt, dass sie am Fortbestand der Huserbuebe entscheidend mitbeteiligt ist!

Mit reichem Bildmaterial und vielen Hörbeispielen vermittelt Markus Huser die Begeisterung für die Volksmusik, die Freude, die sie bereitet, die Leidenschaft, mit der die Gegenwart der Musik im Leben garantiert wird.

Besonders beeindruckt hat mich der Einsatz der Grossmutter am Kontrabass, den sie mit über 80 Jahren in akrobatischen Einlagen bezupfte, beklopfte und um seine Achse wirbelte.

Gegründet wurde die Ländlerkapelle "Huserbuebe" durch Markus Husers Vater Franz und seinen Onkel Tony im Jahre 1939; die Formation ist aus dem Familienorchester "Wandervögel" entstanden, denn das gemeinsame Musizieren als Erwerbszweig gehört seit jeher zur Kultur der Fahrenden, was die Husers ursprünglich waren.

Schon im Gründungsjahr konzentrierten sie als Ensemble anlässlich der Landesausstellung mit Bass, Klarinette, Klavier und Akkordeon. Ein weiterer Höhepunkt war 1949



am Flughafen (damals noch Dübendorf!) der Empfang von Louis Armstrong, der bei dieser Gelegenheit sogar dem Alphorn ein paar Töne entlockte.

Mitte des letzten Jahrhunderts entstand mit der Gitarre an Stelle des Klaviers ein neuer Sound, ganz dem Zeitgeschmack entsprechend. Später gab Hans Frey als begnadeter Pianist wichtige Impulse.

Die Einladung nach Berlin 1978 war für die "Huserbuebe" ein unvergessliches Erlebnis und bescherete der Grossmutter mit 83 Jahren den ersten Flug ihres Lebens.

Der äusserst informative und unterhaltsame Vortrag bezeugt Markus Husers Einsatz, die Familientradition weiterzuführen.

Schon als kleiner Bub war er bei den Auftritten dabei, er wurde quasi in der Wiege mit der Volksmusik infiziert... Mit zehn Jahren hatte er seinen ersten Auftritt mit der Klarinette und brillierte wie ein Profi!

In der aktuellen Formation sind die "Huserbuebe" am 16.11. mit der Polizeimusik Zürich-Stadt zu hören. Weitere Konzerte sind 2020 geplant.

Katharina Wildermuth



Die Huserbuebe am Konzert mit der Polizeimusik vom 16.11.2019

Unser Vorstandsmitglied Markus Huser, der ein TV und Radio Geschäft führt, hatte die Gelegenheit, zusammen mit seinen Huserbuebe ein Konzert mit der Polizeimusik Zürich zu gestalten. Das Konzert wird u.a. auch noch in Moskau auf dem Roten Platz aufgeführt. Darüber wird uns Markus sicher noch berichten! Toitoitoi!!! ...

Red.

Ausflug in die Unterwelt

Besuch des Notenarchivs und Vortrag über Berufs-Sinfonie-Orchester in Europa mit Schwerpunkt Deutschland

(Dieser Bericht vom Vereinsanlass vom 22.11.2018 ist leider letztes Jahr untergegangen, die Redaktion entschuldigt sich!)

Durch einen langen, leicht abwärts führenden Gang zwischen öden Betonwänden gelangen wir mit dem Schritt über die Schwelle in ein unermessliches Reich musikalischer Literatur.

Was Reto Parolari im Laufe seiner Tätigkeit als Dirigent, Arrangeur, Komponist und Marimba-Spezialist zusammen getragen hat, ist gigantisch. Es gibt keinen andern Ort, wo Notenmaterial für alle Formationen

und Stile so sorgfältig aufbewahrt und damit der Nachwelt erhalten wird. Dieses Archiv hat, im Gegensatz zu manch anderen jedoch keine Chance zu verstauben, denn die Notensätze werden ausgeliehen und reisen um die ganze Welt.

26 Personen finden sich an diesem Abend in den Räumen des ehemaligen Notspitals ein. Vorerst gibt es Gelegenheit, die unzähligen Erinnerungsstücke in Form von Fotos, Briefen, Widmungen, Plakaten zu bestaunen. Sie zieren Wände, Nischen und Gestelle und sind liebevoll fürs Auge präsentiert.

Zum eigentlichen Vortrag nehmen die Besucher in einem kleinen Auditorium Platz. Der Maestro bannt das Publikum vom ersten Wort an und würzt die trockenen Zahlen mit Erlebnissen und Anekdoten. So er-

fahren wir, wie er als junger, unerfahrener Dirigent wegen eines tragischen Todesfalls in Hannover einspringen konnte und damit wahrlich in medias res kataPULTiert wurde. Es gälten, hören wir, im Orchesterbetrieb für den Dirigenten die gleichen Regeln wie im Zirkus für den Dompteur im Raubtierkäfig: Die Fluchtdistanz mit Angriff und Rückzug muss strengstens eingehalten werden (1m50cm). Auch ist die Hackordnung nicht zu unterschätzen und zwischen Musikern und Dirigenten gibt es eine klare Hierarchie. Kumpelhaftigkeit ist, auch wenn das Musizieren noch so Spass macht, ein no go.

Was die Arbeit mit unterschiedlichen Orchestern weltweit und in allen Sprachen erleichtert, ist die Tatsache, dass Angaben zu Tempi und Lautstärke weltweit mit den gleichen (italienischen) Ausdrücken gekennzeichnet sind. Mit wenigen Zahlen und Wörtern wie "vorwärts", "zurück" oder "nochmals" in der jeweiligen Landessprache hat man die Musiker auf Anhieb im Sack... Zudem ist der Taktenschlag international genormt. Und unter Reto Parolariis Anleitung üben wir den 4-Takt-Schlag, einhändig, beidhändig – keine Sache! Dann folgt die Watsche: Die rechte Hand schlägt den 4-Takt, die linke Hand aber soll einen Kreis

beschreiben. Aha! Das allgemeine Scheitern wird mit Gelächter akzeptiert. Dabei ist die Unabhängigkeit der linken von der rechten Hand dirigentischer Alltag, muss doch links zum Beispiel in der Partitur geblättert werden, ein spezieller Einsatz geben oder die Lautstärke reguliert werden, während die rechte unverdrossen den Rhythmus einhält!

Anhand einiger Notenblätter von Partituren und Einzelstimmen können wir uns annähernd eine Vorstellung der Komplexität der Materie machen. Zwei Filmausschnitte aus dem Wirken des ORP runden den Vortrag optisch und musikalisch ab, und anschliessend trifft man sich zum Apéro an der Bar.

Hochzufrieden und beschwingt steigen wir aus dem Untergrund hinauf in die neblige Novembernacht.

Katharina Wildermuth

Adressänderungen

Sehr geehrte Mitglieder,
Bitte melden Sie Ihren Adresswechsel schriftlich direkt bei:
Sekretariat ORP
Tössertobelstrasse 12
8400 Winterthur
Fax: 052 213 09 95
Mail: info@pro-orp.ch
Besten Dank!

E LIBAG
Küchen Innenausbau Türen
NachWunsch | NachMass | Nachhaltig



Obermühle 16b www.elibag.ch
8353 Elgg 052 368 61 61
Besuchen Sie unsere Ausstellung!

Notenarchiv

Neues aus dem Notenarchiv

Seit einem Monat arbeitet neu DANIEL BOSSHARD bei uns im Archiv mit und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm. Als ausgebildeter Pianist und mit ungemein grossem musikalischem Wissen ist er bei uns absolut am richtigen Ort.

Das Notenarchiv wird dauernd erweitert, und die Bestände von über 110'000 Titeln sind mittlerweile fast alle im Computer erfasst. Schauen Sie sich einmal auf unserer Homepage die Rubrik LEIHNOTEN an. Sie werden erstaunt sein über die Fülle auch von unbekannten Werken!

Notenneuzugänge werden regelmässig auf unserer Homepage www.retoparolari.ch publiziert.

Unser Notenarchiv nimmt gerne Orchesternoten entgegen.

Was wir nicht mehr annehmen können, sind Klaviernoten sowie LPs und CDs.

An Schellackplatten 78 Touren haben wir nach wie vor Interesse.
info@orchester-retoparolari.info

Kultur im Archiv

Wir haben öfters schon Führungen und Veranstaltungen im Notenarchiv des ORP durchgeführt. Dabei hat sich gezeigt, dass diese Räumlichkeiten für Kleinveranstaltungen optimal geeignet sind.

Auf Wunsch können Archivführungen auch für Vereine, Gesellschaften etc. durchgeführt werden.

Nun wollen wir diese Veranstaltungen öfters durchführen und sie auch für Nichtmitglieder des Vereines öffnen. Wir erhoffen uns damit



auch mehr neue Mitglieder für den Kulturverein PRO ORP.

Anfang 2020 findet eine kommentierte Probe des Marimba-Ensembles von Reto Parolari statt. Dazu wird der Schauspieler Manfred Heinrich passende Texte lesen.

Wir informieren früh genug per Flyer und dort wo gewünscht per Mail über künftige Veranstaltungen. Der Eintritt ist jeweils frei. Es wird eine Kollekte zur Deckung der Unkosten erhoben.

Ausland

Holzminden

Ein aussergewöhnliches Erlebnis auf höchstem künstlerischem Niveau

"Auf Ferienreisen" war der Titel des Abschlusskonzertes des diesjährigen Marktsommers in Holzminden. Es hat schon ein wenig Festspielcharakter, wenn an einem warmen Sommersonntag das Göttinger Sinfonie Orchester auf dem Holzmindener Marktplatz den Marktsommer beendet. Diese Konzerte gehören in Holzminden mittlerweile zum Sommer wie das Bangen der Mitglieder des veranstaltenden Kulturvereins um die Beständigkeit des Wetters. Fünf unterschiedliche Prognosen mit einer Regenwahrscheinlichkeit zwischen 20 und 80 Prozent lagen dem Kulturvereinsvorsitzenden Karlheinz Klammt bei Konzertbeginn vor.

Reto Parolari, den Dirigenten dieser Abschlusskonzerte, sieht man normalerweise einmal im Jahr in einer kurzen Sequenz im Fernsehen bei der Übertragung des Circus-Festivals von Monte Carlo, wo er das Zirkusorchester dirigiert. Die Besucher des Marktplatzes haben die seltene Möglichkeit, ihn im Sommer live zu erleben,

und dieses Erlebnis hat sich am Sonntag wieder einmal gelohnt. In seinem unnachahmlichen schweizerischen Charme schwang er nicht nur den Taktstock, sondern moderierte auch das Konzert und kommentierte die einzelnen Programm-Punkte.

Unmittelbar nach dem sechsten Glöckenschlag vom Turm der Lutherkirche hob Parolari den Taktstock und verlängerte die Ferienstimmung und das Urlaubsfeeling des von Jahr zu Jahr grösser werdenden Publikums auf einer musikalischen Ferien-Reise von Wien (Josef Strauss: "Auf Ferienreisen") über Ungarn (Emmerich Kálmán: "Die Csardasfürstin"), die Schweiz und Italien (Toni Leutwiler: "Lago Maggiore-Suite") nach Spanien (Habanera aus "Carmen"). Er nahm das Publikum mit auf einer sehr illustrativen nächtlichen Zugfahrt (Ulrich Sommerlatte: "Nachtexpress") und entführte es nach Südamerika (Igo Hofstetter: "Ja in Brasilien" und Ernst Fischer: "Brasilia"), wobei man bei diesen schönen Klängen glatt vergessen konnte, dass dort



Die Ausnahmesopranistin aus El Salvador, Gracia González

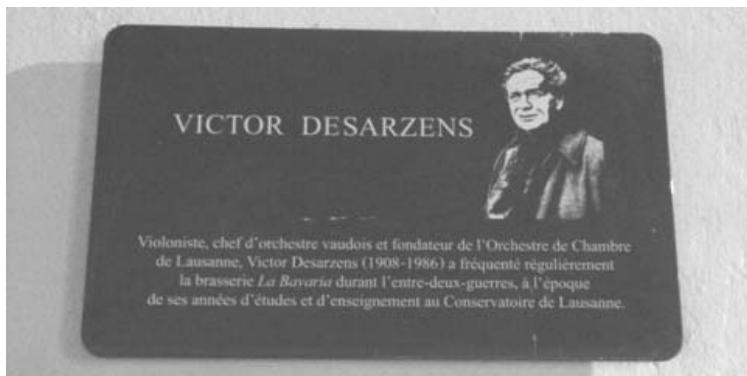
zeitgleich an mehr als 72'000 Brandherden der Regenwald in Flammen steht.

Den vokalen Part übernahm die ebenso reizende wie stimmlich hochbegabte Sopranistin Gracia González aus El Salvador, für die Holzminden der zweite Auftrittsort auf dem europäischen Kontinent überhaupt darstellte. Sie überzeugte das Publikum mit ihrer enormen Kraft und Flexibilität. "Una voz que toca corazones", "eine Stimme, die die Herzen berührt" war im Titel einer spanischsprachigen Tageszeitung aus Buenos Aires zu lesen, und das tat sie auch in Holzminden, wie die begeisterten Publikumsreaktionen auf dem Marktplatz zeigten. Sie sei "eine der herausragendsten Salvadorianerinnen der Oper" war in

selbigem Artikel im April 2018 weiter zu lesen, dem lässt sich noch die Bewunderung über ihren Stimmumfang hinzufügen, den sie neben ihren Arien aus "Die Csardasfürstin" (Kálmán), "Roulete der Herzen" (Hofstetter) und "Giuditta" (Lehár) besonders in der Habanera demonstrierte, bei der sie als Sopranistin mit ihrer Stimme in den Mezzo-Bereich hinunter musste, und die sie andererseits bei der Wiederholung in der Zugabe mit eindrucksvollen Koloraturen verzerte. Somit wurde das Abschlusskonzert des Marktsommers zu einem wahrhaft aussergewöhnlichen musikalischen und gesellschaftlichen Erlebnis auf höchstem künstlerischem Niveau.

hö

Auf meinen Reisen gefunden



Der langjährige Chefdirigent des damaligen Stadtorchesters Winterthur, Victor Desarzens (1908 – 1986), war zugleich Gründer des Lausanner Kammer- und Radio-Orchesters. In Lausanne verkehrte er im Lokal "Brasserie". Dort war ich kürzlich zum Essen eingeladen und entdeckte aussen an der Hausmauer diese Gedenktafel.....

Johann-Strauss-Tage in Bad Reichenhall

Am Sonntagvormittag wandelt man erneut ins Königliche Kurhaus um eine "Hommage an den Zirkus" zu erleben. Und ich gebe gerne zu, dass ich nur widerwillig hin gewandelt bin. Jedoch wenn ich es nicht gemacht hätte, wäre mir ein tolles sensationelles Erlebnis entgangen. Und das Publikum sah es genau so, denn es wollte am Schluss gar nicht mit dem Applaudieren aufhören. Am Pult der Bad Reichenhaller Philharmoniker stand an diesem Vormittag Reto Parolari. Der aus Winterthur in der Schweiz stammende Dirigent, der auch als Komponist und Arrangeur in Erscheinung tritt, gilt europaweit als Fachmann der sinfonischen Unterhaltungsmusik. Neben vielem anderen ist er seit 1997 Chefdirigent beim internationalen Circusfestival in Monte Carlo.



Reto Parolari mit Christian Simonis, dem Chefdirigenten der Bad Reichenhaller Philharmonie



Reto Parolari mit Roland Seiffarth, dem langjährigen Chefdirigenten der Musikalischen Komödie in Leipzig. Dieser Dirigent hat dort Kultstatus!

Und dieser Reto Parolari zündete ein Feuerwerk an musikalischer Leidenschaft, an schwung- und stimmungsvollen Melodien, an leidenschaftlichen feurigen Weisen und dazwischen auch noch als Solist an den Hupen und am Xylophon. Was er mit dem Orchester anfing war pure Leidenschaft, grandiose Abläufe und teilweise atemberaubende Arrangements. Ihn am Pult zu erleben war schon eine Klasse für sich. Eine andere Art wie Christian Simonis, aber eine ebensolche beeindruckende leidenschaftliche Orchesterbehandlung. Die bekanntesten Circusemelodien, die man gar nicht mehr im Ohr hatte, an die man sich jedoch sofort erinnerte und dies aller voller Leidenschaft und Hingabe. Begonnen mit dem Circusmarsch aus dem Film "Cyrk" von Isaak Dunajewski, gefolgt vom

beeindruckenden Säbeltanz aus dem Ballett "Gayaneh" von Aram Chatchaturjan und dann den Walzer "Über den Wellen" von Juanito Rosas. Danach kommt eine Eigenkomposition des Meisters, der Hupenwalzer, den er fehlerlos, rasant, leidenschaftlich einem begeisterten Publikum darbietet. Das berühmte "Begin the Beguine" von Cole Porter und das Intermezzo "Der Jongleur" von Nico Dostal schliessen sich an. Dann der offizielle Marsch des Internationalen Circusfestivals Monte Carlo, der von ihm arrangierte Marsch "Cirque dans l'Univers" von Jo Moutet/Robert Chabrier, danach das Paradestück circensischer Musik, den "Mambo Jambo" von Peres Prado und den ebenfalls sehr bekannten "The Tiger Rag" von Nic da Rocca/Reto Parolari. Danach der "Flick-Flack" von Albert Vossen und beeindruckend wieder Reto Parolari am Xylophon. Er bearbeitet dieses Instrument mit einer Leichtigkeit und Leidenschaft, die seinesgleichen sucht. Das letzte offizielle Stück ist von Irving Berlin "There's no business like showbusiness".

Manfred Drescher



Wien



Am 17.11.2019 dirigierte Reto Parolari in Wien im neuen Konzerthaus der Wiener Sängerknaben im Wiener Augarten ein grosses Konzert zu Ehren des 90. Geburtstages von Charles Kalman. Charles Kalman, Jahrzehnte mit Reto Parolari befreundet, schrieb für das ORP zahlreiche Werke und war auch oft in Winterthur zu Gast. Seine letzte Komposition "all aboard for nice" wurde von Parolari auch instrumentiert und kurz nach dem 85. Geburtstag vor fünf Jahren zusammen mit dem Franz-Lehar-Orchester in Wien uraufgeführt. Natürlich durfte beim Jubiläumskonzert auch Vater Emmerich Kalman nicht fehlen. Die Solisten des Abends waren Miriam Portmann, Sopran; Alexandru Badea, Tenor sowie Wolfgang Dosch, Bariton.

Red.

Homepage ORP

Bitte besuchen Sie regelmässig die Homepage des ORP. Diese ist auf dem neusten Stand, und unter "News" werden Sie laufend aktuell informiert:

www.orchester-retoparolari.ch

Unter der Rubrik "Kulturverein PRO ORP" haben Sie zudem die Möglichkeit, ältere Ausgaben des "U-Musik" nachzulesen.

Kalman

Charles Kalman: Anekdoten über mich

(Aus einem Typoskript aus seinem Nachlass)

Da man mich manchmal fragt, wie ich zum Beruf des Komponisten kam, wo die ersten Anzeichen meines Talentes oder meiner Fähigkeiten zu diesem Beruf zu merken waren, möchte ich folgende kleine Geschichte erzählen, die mir vor wenigen Jahren mein guter Freund Nico Dostal weitergab:

Professor Dostal war ein guter Bekannter meines Vaters und kam öfters mit ihm in Wien sowie in Berlin und später in Bad Ischl zusammen zu Verhandlungen, Besprechungen und zum obligaten "schwoazen Kaffee". Einmal – es war gerade vier bis sechs Monate nach meiner Geburt – besuchte Prof. Dostal meinen Vater in seinem Arbeitszimmer. Gerade als die beiden Herren sich unterhalten wollten, brachte die Kinderschwester mich ins Arbeitszimmer, um den jungen kleinen Karli (mich) Dostal zu zeigen. Stolz und zufrieden nahm mein Vater mich in seine Arme und ging mit mir zu seinem Klavier. Er setzte mich hin, nahm mich auf seinen Schoss und ich soll damals mit der linken Faust in die Tasten gehauen haben, kurz daraufhin mit der rechten Faust. Glücklich drehte sich mein Vater zu Dostal und sagte mit strahlender väterlicher Liebe: "No, wos sogen Sie, wie musikalisch mein Sohn ist?!"

Einige Jahre später lief ich in Wien im Schnee herum und summte ir-

gendetwas vor mich hin. Papi hörte sich dies an während ich an seiner Seite ging, plötzlich nahm er mich mit entschlossenem Schritt zurück in unsere Wohnung, in sein dortiges Arbeitszimmer. Er bat mich, das, was ich gesummt hatte, zu wiederholen und ich tat es. Dann setzte sich Papi an seinen Schreibtisch, zog ein Buch mit vielen Notenlinien heraus, notierte etwas ganz schnell darauf. Schliesslich setzte er sich ans Klavier und spielte, was er aufs Papier geschrieben hatte, mit Begleitung und Harmonien. Dann wandte er sich an mich: "Siehst Du, Karli", sagte er mir, "das, was ich jetzt spielte, hast Du komponiert!" Ich, der ich noch nicht wusste, was C-Dur oder ein Dreivierteltakt ist, denn ich war erst sechs Jahre alt, bat ihn oft, mein Erstlingsstück zu wiederholen. Er hat es immer gerne getan ...

Als ich mit 13,14 Jahren, wir waren bereits in Emigration in Amerika, es so weit gebracht hatte, dass ich selbst meine Musik vorspielen konnte und meine Ideen am Klavier suchte, so wie ich es auch später immer machte, da hat mir mein Vater eine ganz grosse Freude gemacht. Er ging ohne mein Wissen in ein Musikgeschäft und kaufte ein Skizzenheft, darin notierte er meinen eigentlich ersten "eigenen Einfall" und schrieb mir darüber: "Viel Glück, mein Charly, und gute Einfälle – Dein Papi!"

Bis zu unserer Emigration zunächst nach Frankreich und dann in der „Neuen Welt“, USA, nannte man mich Karli, dann wurde mein Vorname von meinen Eltern zu Charly angliert – und es ist dabei geblieben ...

Ich glaube, dass es die Musik war, die Papis und meine Gefühle zueinander noch mehr befestigt haben, als sie es bereits waren. Ich spielte jede Idee, die mir einfiel, meinem Vater vor und hörte immer auf seinen Rat. Er lehrte mich, alles aufzuschreiben, machte es mir zur Gewohnheit, ein Skizzenbuch immer zur Hand zu haben und gab mir schliesslich etwas für mich unerhört Wichtiges auf meinen Lebensweg mit – Selbstkritik.

Und schliesslich, als mein erstes Stück zur Aufführung kam, es war eine Hymne zum Jubiläum meiner Hochschule, Riverdale Country School in New York, die ihr vierzigstes Jubiläum feierte, war Papi beim Bankett unter den Gästen. Im schönen Hotel Waldorf Astoria schaute er mich etwas ernster an als sonst und sagte: "Heute Abend hat Deine Laufbahn begonnen!" ...

Wolfgang Dosch,
mit freundlicher Genehmigung der
Intern. Franz-Lehar -Gesellschaft

Reto Parolari's legendäres Marimba-Ensemble

Ja, dieses Marimba-Ensemble existiert wieder

und ist ab sofort auch buchbar.

Der Auftritt dauert zwischen 30 und 40 Minuten.



Reto Parolari spielt bekannte Titel wie "Amor-Amor", "Amorada", "Frenesi"; aber auch viel Unbekanntes und Witziges. Dazu gibt's Kommentare, eine Erklärung zum Instrument sowie "physikalische Experimente"...

Reto Parolari wird begleitet von Brigitte Vinzens, Klavier; Ruedi Keller, Gitarre und Andi Reinhard, Bass.

Der Platzbedarf beträgt mind. 4 auf 4 Meter. Ein Stromanschluss (230 Volt) sowie ein gestimmtes Klavier oder Flügel sollte vorhanden sein.

Richard Strauss

Richard Strauss (1864 – 1949) gehörte zu den Begründern der orchestralen Programm-Musik. Seine Werke und auch seine Opern (Rosenkavalier, Ariadne auf Naxos, die Frau ohne Schatten, Salome) werden täglich auf der ganzen Welt gespielt. Strauss war nicht nur genialer Melodiker und Orchestrator; er war auch äusserst geschäftstüchtig und spielte im Laufe der Jahre Millionen ein....bis Ende 2019. Da laufen seine Rechte aus. Der Tantiemenschutz währt bis 70 Jahre nach dem Tode einer Komponisten. Wie widersprüchlich seine Person doch auch sein konnte, zeigt der folgende Artikel. Dass auch ihn – erst Günstling der Nazis und später verfeindet – finanzielle Sorgen plagten, zeigt der folgende Text ebenfalls auf.

Red.

"Verzeihen Sie dem ewigen Plagegeist . . ."

Richard Strauss versteht es geschickt, die Schweizer Elite nach dem Zweiten Weltkrieg für sich einzuspannen.

Seine letzten Lebensjahre verbringt der weltberühmte Komponist in der Schweiz. Bundesräte, Bankpräsidenten und Diplomaten scheuen keinen Aufwand, um seine Alltags-sorgen zu lindern.

Deutschland, 1945. Das "Dritte Reich" liegt in Trümmern. Richard Strauss und seine Frau Pauline,

einst eine erfolgreiche Sopranistin, hält nichts mehr in dieser Ödnis, in der es an allem fehlt und wo der "vollständige Mangel an Koks", wie der Komponist klagt, ihm nicht einmal erlaubt, seine Villa zu heizen. Im Oktober jenes Jahres verlassen sie Garmisch-Partenkirchen und siedeln in die Schweiz über.

Einen festen Wohnsitz hat das berühmte Ehepaar nicht. Es logiert im "Beau-Rivage Palace" in Ouchy, im "Montreux Palace", im "Park-Hotel Vitznau", im "Saratz" in Pontresina oder im Badener "Verenahof". Spannungsfrei ist das Hotelleben nicht – die häufigen Umzüge, das Gezänk mit dem Personal, die Geldsorgen. Zwar hat sich um das bewunderte Genie rasch ein Freundeskreis gebildet, der das betagte Paar unterstützt. Der Kunstmäzen Oskar Reinhart gehört dazu, auch Adolf Jöhr, Verwaltungsratspräsident der Schweizerischen Kreditanstalt (SKA). Strauss verkehrt auf dem Gut Bocken bei Renée Schwarzenbach-Wille, Paul Sacher leitet die Uraufführung seiner "Metamorphosen" 1946 in der Tonhalle.

Den persönlichen Freunden sei es aber nicht länger möglich, Strauss über Wasser zu halten, heisst es in einem Exposé der Schweizerischen Verrechnungsstelle vom 30. August 1947.

Auch diese öffentlich-rechtliche Anstalt kümmert sich um Strauss. Der Komponist hat im Frühjahr 1947 die Möglichkeit, einem Londoner Verlag Manuskripte einiger seiner Kompositionen für 50 000 Franken zu verkaufen. Die USA erheben sogleich Einspruch. Es

handle sich um deutsches Vermögen in der Schweiz, das unter das Washingtoner Abkommen falle und daher blockiert sei. Mister Strauss könne folglich nicht über die Summe verfügen. Doch Schweizer Diplomaten legen sich in der "Commission mixte" mächtig ins Zeug und erstreiten für den Komponisten den vollen Verkaufserlös. Unterstützt werden sie vom eidgenössischen Spitzendiplomaten Walter Stucki, der das Abkommen im Jahr zuvor in Washington mit den Alliierten ausgehandelt hat. Strauss spricht ihm seinen "wärmsten Dank" aus und schenkt ihm eine Skizze zur Oper "Capriccio".

Die Vergangenheit klopft an

Anfang 1947 meldet die Presse, die Münchner Spruchkammer werde demnächst das "Säuberungsverfahren" gegen Strauss aufnehmen. Zum "Dritten Reich" hat der Komponist ein ambivalentes Verhältnis gehabt. Seine Werke versetzten Hitler in ähnliche Rauschzustände wie jene Richard Wagners. Der Führer

hofierte ihn, Strauss machte mit, wurde erster Präsident der Reichsmusikkammer, komponierte und dirigierte die Eröffnungsmusik zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. Es folgten Entfremdung, Zerwürfnis – doch Strauss blieb im Land.

Die Nachricht vom bevorstehenden Prozess gegen Strauss bringt das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement in Verlegenheit. Es hat dem Ehepaar soeben Identitäts-papiere für eine USA-Reise ausgestellt. Soll man diese jetzt zurückverlangen? EJPD-Chef von Steiger spricht schliesslich ein Machtwort: Nein.

Konfrontiert mit dem Gerichtsverfahren, erinnert sich der "Klangzauberer" Strauss an Hans Zurlinden, den Schweizer Generalkonsul in München von 1942 bis 1944, mit dem er freundschaftliche Kontakte pflegte. Strauss bittet den Minister um eine "Versicherung an Eidesstatt" über seine politische Einstellung. Das Schweizer Aussendepartement ist einverstanden unter der



Blasinstrumente, Zupfinstrumente, Schlaginstrumente, Eigenbau von Trompeten
St. Georgenstr. 52, 8400 Winterthur, T +41 52 213 24 55, F +41 52 213 13 39, www.spiri.ch

Bedingung, dass das Zeugnis die Bundesbehörden nicht verpflichte. Daraufhin holt Zurlinden zu einer emphatischen Erklärung aus. Ihm gegenüber, schreibt er, habe kein anderer Erdenbürger "in vernichtenderen Worten" über die Hitlerei gesprochen als Strauss. Das Dokument gipfelt im Appell: "Es ist nicht möglich, von einem Meister in seinem Fach auf anderen Gebieten Meisterleistungen zu verlangen. So ist es ungeziemend, dem Nurmusiker und Nichtpolitiker Richard Strauss vorzuwerfen, dass er nach aussen kein politischer Held geworden ist." Die Spruchkammer erkennt auf "unbelastet".

Am 5. August 1946 wendet sich Strauss an Minister Alfred Zehnder. Sein Freund Zurlinden, schreibt er, habe ihm eine Reihe grosser Liebesdienste erwiesen und die Güte gehabt, "Sie mir als Nachfolger für neue Hilfsdienste zu vererben". Zehnder, der Chef der Politischen Abteilung im Berner Aussenministerium, tritt das "Erbe" an. Er ist nun faktisch Privatsekretär – ein Nebenjob, der Zeit und Geduld in Anspruch nimmt, weil Strauss ein anspruchsvoller Herr ist.

Strauss möchte, dies seine erste Bitte, dem amerikanischen Präsidenten Truman das Gesuch unterbreiten, seinen in Garmisch zurückgebliebenen Kindern und Enkeln eine generelle Ausnahmebewilligung zur Ausreise in die Schweiz zu erteilen. Er schickt Zehnder gleich auch einen Entwurf. Die Tonart, in der er sich an Truman wendet, ist selbstbewusst: "As composer of the operas *Rosenkavalier*,

Elektra and other works, which are also played and sung with success in the U.S.A. I do not need any other introduction . . ."

Minister Zehnder bemüht sich, den alten Mann von seiner Idee abzubringen, und verspricht ihm dafür, sein Beziehungsnetz zu aktivieren. Doch die amerikanischen Besatzungsbehörden in Deutschland, die er angeht, machen nicht mit. Die Angelegenheit schleppt sich hin, Strauss drängt, Zehnder bittet um Geduld. Strauss schreibt ihm am 8. Mai 1947 mit vorwurfsvollem Unterton: "Sie haben noch immer keine Erlaubnis zur Ausreise aus dem amerikanischen Konzentrationslager Deutschland!" Im folgenden Jahr klappt es dann doch.

Feigen, Sardinen, Zigaretten

Weil die "armen Kinder" in der Garmischer Villa kaum etwas zu essen haben, beauftragt der Komponist den Diplomaten laufend mit dem Versand von Paketen: Reis, Butter, Käse, getrocknete Feigen, Ölsardinen und Zigaretten – Letztgenannte als Tauschmittel. Und da Strauss' Sohn Franz kränkt, sind dem Münchner Generalkonsulat, wo die Schwiegertochter die Pakete abholt, auch Medikamente und Honig zu schicken. Nur, die Ausfuhrbestimmungen sind rigoros, nicht immer werden die Mengen akzeptiert, die Strauss in Auftrag gibt. Einmal versucht Zehnder, dem verärgerten Meister zu erklären, dass auch die Schweizer Bevölkerung unter den Rationierungsschwierigkeiten leide, die er, Strauss, "dank dem Aufenthalt im Hotel" selbstverständlich

nicht kenne. Der Hinweis hat keine erkennbare Wirkung.

Im Januar 1947 teilt Strauss dem Minister mit, er werde im März nach Bern kommen, wo seine Oper "Salome" aufgeführt werde. Zehnder beeindruckt sich, ihn zum Essen einzuladen. Strauss sagt zu und trägt dem Gastgeber auf, was er auch noch arrangieren soll: ein Treffen mit Bundespräsident Etter, eines mit Minister Secrétan, ein weiteres mit dem österreichischen Gesandten. Als er sich danach für den "reizenden Abend" bedankt, folgt sogleich ein neuer Auftrag: Beschaffung eines Ausreisevisums für seine Frau. Strauss scheint sich seiner Aufsässigkeit bewusst zu sein, jedenfalls schreibt er in einem der letzten Briefe an Zehnder, wie immer von Hand in einer nicht ganz leicht zu entziffernden Kurrentschrift: "Verzeihen Sie dem ewigen Plagegeist..."

Zu einer Plage entwickelt sich auch das Seilziehen um Strauss' Gemälde-Sammlung, aus der er einen Teil in die Schweiz einführen möchte – zollfrei natürlich. Dem SKA-Chef

Adolf Jöhr, der den Musiker finanziell berät, ist es gelungen, Bundesrat Etter dafür einzunehmen. Aber weil die Oberzolldirektion strikt an den Regeln festhält und von einer Ausnahme nichts wissen will, schaltet Jöhr auch Bundespräsident Nobs ein. Ihm schreibt der Banquier: "Er [Strauss] lebt in Gedanken heute noch ganz in der alten Zeit, in der ihm begreiflicherweise alle Türen und Wege offen gehalten sind, und könnte es kaum verstehen, wenn nicht eine Lösung auf die eine oder andere Art zu finden wäre." Jöhrs Einsatz ist nicht ganz uneigennützig. Seine Bank hat Strauss immer wieder "finanzielle Erleichterungen" gewährt, und deshalb ist sie daran interessiert, dass die Bilder in die Schweiz kommen und ihr "einen gewissen Rückhalt bieten".

Jöhr schreibt diese Zeilen im Juli 1949. Aber da ist der Meister bereits wieder zurück in Garmisch, wo er, 85-jährig, am 8. September stirbt.

*Jürg Schoch
aus dem NZZ-E-Paper vom 9.9.2019*

WR SIND NEUTRAL KLIMA-NEUTRAL

ROHNER SPILLER
DRUCKEN MIT FORMAT

ROHNER SPILLER AG
TECHNIKUMSTRASSE 74
8400 WINTERTHUR



Rohner Spiller - die erste komplett klimaneutrale Digitaldruckerei in der Region Winterthur.

Schräge Raritäten



Alle Jahre wieder

Alle Jahre wieder
Der Christbaum
Es ist ein Ros' entsprungen
Es strahlen tausend Sterne
Ihr Kinderlein kommet
Morgen Kinder, wird's was geben!
O Tannenbaum
Oh du fröhliche
Stille Nacht
Tochter Zion
Vom Himmel hoch
Weihnacht
Weihnachtsglocken

Beliebte Weihnachtslieder
in leicht spielbaren Klaviersätzen
von Reto Parolari
Klavier mit Text

Edition Swiss Music | ESM 30027

Erhältlich zum Preis von Fr. 18.- (für PRO-ORP-Mitglieder mit den
üblichen 15 Rabatt) bei:

Edition Swiss Music, Tössertobelstrasse 12, 8400 Winterthur
Tel. 052 213 55 27, Fax 052 213 09 95, admin@edition-swiss-music.ch